



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

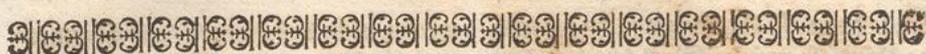
Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Dreyzehende Predig/ An dem Sonntag Sexagesimæ genant. Jnhalt:
Nichts-giltige Ursachen/ sich von der Predig abzuschraufen. Vorspruch.
Semen est verbum Dei. Der Saamen ist das Wort Gottes. Lucæ cap. 8. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)



Dreyzehende Predig /

An dem Sonntag Sexagesimæ genant.

Inhalt:

Nichts-giltige Ursachen / sich von der Predig abzuschrauffen.

Vorspruch.

Semen est verbum DEI.

Der Saamen ist das Wort Gottes. Lucae cap. 8. v. 11.

N.
169.



Pfal. 125.
v. 6.

Ware es ein Wunder / wañ die Prediger / so oft sie den Saamen des Göttlichen Worts aussprennen wollen / allzeit vorhero denselben mit haßsigen Zähren benetzen? Hat ja schon auf sie geredt der heilige Prophet David / da er in dem 125. Psalmen Lied mit Leydtragendem Herzen also zu seiner Harpsen gesungen: Euntes ibant, & flebant, mittentes semina sua; Sie giengen hin / und weineten bey Außwerffung ihres Saamens. Ach freilich ist das ein Zäher-würdige Sach / wañ der Prediger vorhinein wissen muß / daß auß vier Theilen seines Evangelischen Saamens drey vergebens dahinfallen / und nur der vierte Theil allein bey seiner Zuhöreren Frucht schaffen werde. Dessen aber wird er von Christo selbst vergewisset; Dann diser sagt ihm / daß der erste Theil neben dem Weg / der andere unter die Dörner / der dritte auf den Felsen fallen / und den ersten zwar die Vögel auffressen / den anderen die Dörner erstrecken / den dritten die Hiß ansbrennen werde; Also / daß man einig / und alleinig von dem vierten / und letzten Theil die gewünschte Frucht werde zuverhoffen haben. So ist ja freilich die Arbeit der Prediger

ein solche Verrichtung; daß ein jeglicher Baur von seinem Feld mehr / als dise von ihren Zuhöreren / wird verhoffen können.

Aber was liget endlich uns Predigern daran / ob in dem Herzen des Zuhörers die verlangte Frucht erfolge / oder nicht? Wir können den Schaden leicht verschmerzen; weilen uns Gott einen Weg / als den anderen / die Arbeit reichlich belohnen wird. Der Ackermann hat seinen Gewinn nur von dem / was er einschneidet; Aber der Prediger von allem / was er aussäet; Gemäß dem Bernardus sagt: Unus-

quisque secundum suum laborem accipiet, non secundum proventum; Ein jeglicher wird den Lohn / nicht nach seiner Ausschaffung / sondern nach seiner Arbeit bekommen. Dises allein dann betrübet den Prediger / dises treibet ihm die Zäher auß den Augen / daß seine Zuhörer darbey so grossen Schaden leyden; Dann dise werden einmahls müssen Rechenschaft geben um das / was sie von dem Göttlichen Wort vergeblich haben hinfallen / und zuschanden gehen lassen.

Ja der Prediger selbst wird an jenem grossen Schreck Tag des letzten Gerichts wider seine Zuhörer aufstehen / und Zeugnuß geben müssen / daß er ihre Herzen mit

N.
170.

Lib. 4. de
Confide-
ratione.
cap. 2.

mit vil hundert guten Weizen-Körnlein besaamet habe. Er wird der Kläger seyn müssen deren / welche er ansehe seine vilgeliebte Zuhörer / seine fromme Seelen / seine Christenfrige Herzen nen-

Luce cap.
7. v. 32.

net. Lamentavimus vobis, wird er zu ihnen / wie Christus vormahls zu den Juden sagen / & non ploratis: Wir haben euch kläglich gesungen; aber ihr habt nit geweinet. Wir haben euch von dem Tod / von dem letzten Gerichte / von der ewigen Verdammnis geprediget / und ihr sehet ob unseren Donner-Worten nit erschrocken.

N.
171.

Da geduncket mich / als ob ich zwey Stimmen hörete / deren eine vermassen / die andere zaghaft lautet: Die erste ruffet also: Wann das ist / wie ich von der Kanzel vernennen muß / daß ich einmahls um das Wort Gottes / so mir in meine Ohren geleyet wird / strenge Rechenenschaft geben muß / so wil ich mir selbst vor Schaden seyn / und die Predig gar nicht anhören: Wird ich nit vil innen werden / so wird ich auch nit mit vilen Streichen geschlagen werden. Die zaghafte Stim ist folgendes Lauts: Ich bin ein Mensch von blödem Verstand / und schwacher Gedechtnis / kan nichts fassen; oder wañ ich schon etwas gefasset / selbiges nit lang behalten. So bald ich zur Kirch-Thür hinaustritte / so weiß ich gleich von allem dem / was ich gehöret / nichts mehr.

Daß nicht / liebe Zuhörer / keintweder Folge muß auß disen meinen Worten gezogen werden. Und damit beyden disen Theilen / welche einen so gar ungiltigen Schluß machen / gründlich geantwortet werde / wil ich die Predig auch in zween Theil entscheiden / und in dem ersten zwar denjenigen / welche ihnen mit Verabstimmung der Predig das Gerichte ringer zumachen verhoffen / zeigen / daß sie ihnen hierdurch die Gewissens-Burde nicht ringer / sonder gröffer / und schwerer machen. Die andere aber wil ich trösten / und ihnen klar beweisen / daß ihr Einfalt / oder Bergeffenheit ganz nichts verhindere / die gewünschte Frucht auß der Predig mit sich

heimzutragen.

So vil von meinem gefastien Vorhaben / welches Gott mit seiner Gnad zu eurem / und meinem Trost gnädiglich segnen wolle.

So redet dann der erste / angefangener massen / mit seinem Herzen also: Was wüß du dir selbst vil Streich auf den Hals laden? Du kennest ja dein widerschliche Natur / wañ sie sich zur Tugend bequemen solle? Warum wüß du dir daß von dem Prediger sagen lassen / was du doch niemahls in das Werk setzen würdest? Besser ist es / daß du den Willen deines Herrs nicht wüßest / als daß du einen fürsächlichen Ungehorsam begehest. Nahsamer ist es dir / daß du von den zehent Gebotten kein außführliche Erkantnis habest / als daß du dieselbige / nachdeme sie dir verkündiget worden / auß Schwachheit oder Bosheit übertrettest. Hast du doch schon zum ofteren erfahren / daß dein Gewissen bey Anhörung des Göttlichen Worte jedesmahl ist unruhig gemacht worden; bleibe derohalben auß von der Predig / so kanst du einmahls bey deinem Gott dise Entschuldigung vorwenden: Herr ich hab fürwahr von disem / und disem Lehrstuck / von disem / und disem Befehl / von disem / und disem Verbott nicht gnugsame Wissenschaft gehab: Darum würdest du / mildherziger Richter / in Ansehung diser meiner Unwissenheit / hoffentlich nicht nach deiner Strenge mit mir verfahren.

Daß grundschalkhafter Teufel! wie betöhrst du diejenige / welche dir auß Liebe zur Sünd / den Zugang in ihre Herz verstaten. Freilich wol / also entgehet man den vilen Streichen / wann man der Wahrheit entlauffet. Gebet mir zween Diener / deren der erste den Willen seines Herrs weiß / und nicht thut; Der andere aber den Befehl gar nit anhören wil; damit er nit gehalten seye / demselbigen gehorsamlich nachzuleben. Der erste wird freilich mit vilen Streichen geschlagen werden; dann die Wissenschaft gibe Zeugnis von seiner boshaften Mißwilligkeit.

D

It

N.
172.

Ist aber / frag ich / der andere Diener / der nicht wissen wil / was er wissen solle / und gar wol wissen kan / darum desto besser / weil er seinem Herren den Rücken kehret / beide Ohren zustopfet / der Hauß Thür zuverlet / und sagt : Herz / schweig still / ich wil euren Befehl nicht anhören ; dann ich kenne euch schon / was ihr für ein Mann seyet / und wie ihr den Ungehorsam so gar nicht könnet ungestraffet lassen.

In Wahrheit diser Diener ist neben dem / daß er seinem Herren keinen Dienst leisten wil / noch darzu der unhöflichste / und gröbste Mensch / so weit / und breit mag gefunden werden.

Der erste gebe auf wenigste gute Wort auß / erzeiget sich gegen seinem Herrn ehrerbietig / zucket das Füßlein / und sagt / ja Herz / daß solle geschehen.

Aber diser ist in allen seinen Worten / Reden / und Geberden ein grobgeschaffener Knecht.

Der erste ist ein Diener ohne Hand / diser andere ohne Ohren ; da doch die Ohren das erste / und nöthwendigste an einem Diener seynd.

Gehorchen / welches so vil heisset / als gehorsamen / kömmt her von dem Hören / und wird das Hören / oder Hörschen für eines genommen.

Vor allen Dingen muß der Diener sagen : Loquere Domine, quia audit servus tuus : Rede Herz ; dann dein Diener höret ; Das Wort Domine, Herz / ziehet nach sich das Wort Audit, er höret. Kan demnach nit wol ein schlimmerer Diener gefunden werden / als der nicht hören wil : Fürwahr einen solchen wird man gleich den ersten Tag / da er aufgedinget worden / schon widerum auß dem Hauß jagen.

N.
173. Was thun aber jetzt diejenige / welche so selten / ja villicht Jahr / und Tag kein Predig hören ? Verstopfen sie nit ihrem Gott die Ohren ? Die auß Gott seynd / hören das Wort Gottes / und hören es mit Lust / und Trost ihres Herren.

1. Corinth. c. 6. v. 15. Corpora vestra, spricht Paulus / membra sunt Christi : Eure Leiber seynd Glieder Christi.

Folglich seynd auch eure Augen Christi Augen / eure Ohren Christi Ohren / eure Hand Christi Hand / eure Füß Christi Füß.

Seynd nun unsere Ohren Christi Ohren / so müssen wir auch dasjenige gern hören / was Christus gern höret : Was er aber gern höre / daß sagt er selbst in dem 39. Psalm : Aures autem perfecisti mihi : Tunc dixi, ecce venio : Du aber / O himmlischer Vater ; hast mir die Ohren vollkömnen gemacht : Als dann hab ich gesagt : Sihe ich komme.

Geliebster Jesu / ist dann nicht alles an dir vollkommen ? Hast du nit die vollkommene Augen / die vollkömnenste Zung / die vollkömnenste Hand / und also forthin von anderen Gliedern / und Sinnen ? Ja freilich / antwortet der Herr / alles ist an mir vollständig außgemacht.

Warum sprichst du dann zu deinem himmlischen Vater Dankweiß : Aures autem perfecisti mihi ? Die Ohren aber hast du mir vollkömnen gemacht ? Antwort / darum rede ich absonderlich von den Ohren / weil ich kommen bin in die Welt / Formam servi accipiens : Und angezogen hab die Gestalt eines Knechts.

Dem Knecht aber stehet fürnemlich zu / daß er gute Ohren habe. So müßet ihr dann von mir lernen / wie ihr dasjenige / was hart / und schwer fallet / mit willigem Ohr anhören sollet.

Wir hat der Vater gesagt : Ich solle vil in dieser Welt leyden / und endlich an einem schwächlichen Creuß Galgen mein Leben enden.

Gar recht / das wil ich thun : Dixi, Ich hab es schon gesagt : Ecce venio : Sihe ich komme.

Also dann muß man auch die schweresten Gebott gern anhören / und kan sich keiner hiervon außnehmen / welcher sich des Theils / so er an Christo hat / nit verzeihen wil.

Was hat dann der / ist jetzt die Frag / für Ohren / welcher das Wort Gottes gar nit anhören wil ? Ohren Christi ? Keines Wegs ; sonder Ohren des Teufels : Propterea, sagt der Herr in dem

Evangelio

v. 8.

Philipp. c. 2. v. 7.

Joan. e. 8.
v. 47.

Evangelio / vos non auditis; quia ex DEO non estis: Darum höret ihr nicht; weilen ihr nicht auf GOTT seyret.

Woher dann? Vos ex patre diabolo estis: Ihr seyret auß dem Teüfel eürem Vatter. Dann merket / was der Teüfel für Ohren habe: Er wil nit hören den Nahmen Jesus, darum gibt er die Flucht: Ebenfals ist ihme höchst verdriesslich der Nahm MARIA: Er wil nicht / daß man ihme was sagen soll von den Heiligen GOTTes. Geschichte etwann Meldung von der Liebe / so sagt Lucifer ganz grimmig / ich hab kein Lieb / ich hasse GOTT / die Engel / und alle Menschen / ja meine untergebene Teüfel / und mich selbst. Sagi man etwas von der Hofnung / so machet ihne sein Verzweiflung / woz durch alle gute Hofnung abgeschnitten wird / schon widerum ganz rasend. Wird von dem Glauben was gemeldet / so sage er: Ach ich glaube / und zietere darbey.

Wil also diser verdammte Geist / weder von GOTT / noch von GÖttlichen Dingen das geringste hören. Ihme / als ihrem Vatter / folgen treulich nach alle seine Kinder; und darum seynd ihnen die Predigen / worinnen von GOTT / den Heiligen / und allerhand Tugenden gehandelt wird / dermassen verleidet / daß wer sie hierzu annahmet / ihr Freund nit seyn kan; oder wann er es ist / und von disen Sachen nit schweigen wil / in die Länge nicht verbleiben wird.

N.
174.

Nun wil aber derjenige / welchen ich heüt bestreite / von sich nit sagen lassen / daß er so ungeschickt seye / und wie das Sprichwort lautet / gar mit der Thür in das Haus hineinfalle. Man muß mich / sprich er / recht verstehen: Gott den HERRN / höre ich schon gern / aber die Prediger höre ich nicht gern; dann dise vermeinen sie haben vil gethan / wann sie die Gewissen ihrer Zuhörer in die Enge gebracht. So oft ihnen einer zuhöret / muß er gleich um ein Sünd mehr haben / als er sich vorhero schuldig gewußt. So lasse ich dann GOTT allein mit mir reden / und

bin nicht unwissend / was zu Erfüllung seines heiligen Willens vonnöhten ist. In den 10. Gebotten bestehet alles / und dise hab ich noch als ein kleiner Knab in der Kinderlehr aufgesagt; Kan also der strengen Auflegung / so die Prediger darüber geben / gar wol gerathen.

Dise Gegenred beantworte ich mit zwoen Stellen auß GÖttlicher heiliger Schrift / und hoffe dardurch meinem Widersprecher das Maul zustoßfen / hingegen aber die Ohren zuöffnen / daß er ins künftige die Prediger gern anhören solle.

Der erste Text lautet also: Qui vos audit, me audit, qui vos spernit, me spernit: Wer eüch höret / der höret mich / wer eüch verachtet / der verachtet mich. Was machet man dann für einen Unterschied zwischen GOTT / und dem Prediger? Wer da sagt / er höre GOTT den HERRN gern / der muß auch den Prediger gern hören; dann Gott redet durch den Prediger.

In dem Alten Testament hat GOTT / wie Paulus lehret durch die Vätter / und Propheten geredet; Jetzt redet er durch die Prediger / welche von geistlicher Obrigkeit eigentlich hierzu verordnet seyn; Dise dann verachten / ist GOTT verachten / dise nit hören wollen / ist so vil als GOTT dem HERRN die Ohren verschließen.

Den anderen Text betreffend / frag ich vorhero / was dann der wisse / welcher ihme von den Predigern ferners nichts wil sagen lassen? Die zehen Gebott / antwortet er / und über das auch noch die fürnehmste Stück der Christen Catholischen Lehr.

Nun ob ich schon grosse Ursach hätte / an disen seinen Worten zuzweifeln / in Bedenken / daß gleichwie das Eisen / also auch die Gedechtnuß / sehr verrosten / wann sie nicht stäts geübet / und gleichsam aufgefegget werden: Jedoch wil ich so gut seyn / und ihme dises glauben; darneben aber folgendes Sprüchlein auß den Psalmen ihme zubetrachten geben: Declaratio

fermonum tuorum illuminat, & intellectum dat parvulis: Die Erklärung deiner Worten (O HERR) erleucht

D 2

Lucæ cap.
10. v. 16.N.
175.Psal. 118;
v. 130.

erleuchtet / und gibet den Kleinen Verstand. Es sagt der Psalmist mit / Sermones tui illuminant: Deine Wort / oder Reden (O Herz /) erleuchten / sonder die Erklärung dieser deiner Worten erleuchtet. Bisweilen freilich bestralet Gott das Herz mit einem Sprüchlein / welches ohne einzige Auflegung / und wie es daliget / das Herz ermunteret.

Ibidem.

Aber in gemein zureden / wil Gott / das man seine Wort mit beygefüger Erklärung anhöre. Declaratio sermonum tuorum illuminat: Wann man das Evangelium mit umständlicher Erörterung vortraget / die Auslegungen der H. Väter / und anderer Schriftgelehrten einführet; wann der Prediger auch dasjenige beytraget / was ihme Gott / den er herzlich um Beystand angeruffen / auf die Zung geleet; alsdann / alsdann wird in dem Herzen des Zuhörers ein helles Licht angezündet.

Bei der Predig hebet man an zusehen / was man vorhero niemahlen gesehen: Da gehet der Verstand auf; da merket der Sünder / wie weit er von Gott abgewichen / und wie nahe er sich / wider alles Vermuthen / zu der Höllen Pforten hinzubegibt.

In Epistola de modo concionandi.

Des heiligen Saleſij Gleichnuß füget sich hiehero gar wol.

Ein grosser Unterschied / spricht er / ist zwischen einem ungeschälten / und zwischen einem abgezogenen Mandel-Kern: Der abgezogene ist süß / und wolgeschmack; der ungeschälte aber hat was bitteres / und unannehmliches an sich.

Nun was thut der / so kein Predig hören wil? Antwort / er isset einen ungeschälten Mandel-Kern / er nisset gleichsam das Wort Gottes unaufgewicklet zu sich. Was thut aber der Prediger? Antwort / er schälet den Mandel-Kern / er ziehet den bitteren Überzug darvon / und bietet seinen Zuhörern den süßen Kern dar. So thut dann die Erklärung überaus vil zur Sach / und gibet der Evangelischen Frucht ein grosse Lieblichkeit; darumen sie von der Natur des Menschen vil lieber angenommen wird / und weit bessere Wirkung schafft. Das wissen

gar wol die fromme Seelen / welche nie ohne grosse Verfassung ihres Herzens das Wort Gottes anhören / und bekennen / das ihnen der Mandel-Kern vil besser schmecke / als wann sie denselben unaufgehülset nissen sollten.

Mein lebtag / sagt mancher / hab ich diese Sach nie also verstanden / wie ich selbige ansehe bey Anhörung der Predig verstehe. Hätte man mir diesen Bericht von Abscheulichkeit der Sünd ehender gegeben / so wolte ich gewiß derselben mein Herz nicht eingeräumt haben.

O das ich früher das Wort Gottes zuhören angefangen hätte / so wurde es gewiß um mein Leben besser stehen / und ich auf den Tugend-Beg nicht so weit zurück gebliben seyn.

Freilich dann Declaratio sermonum tuorum illuminat: Die Erklärung deiner Worten / O Herz / erleuchtet / & intellectu dat parvulis, und gibet Verstand den Kleinen: Den Kleinen / welche allein auf allen selig werden; Was sen Christus sagt: Nisi efficiamini sicut parvuli, non intrabitis in regnum caelorum: Wann ihr nit werdet / wie die Kleine / so werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmlen.

Wer dann sagt / er wisse schon alles / was man auf den Canten vortragen kan / der gibt erstlich sein Hoffart / welche den Menschen zur Seeligkeit ganz undichtig macht / klar an den Tag; Zweitens / verachtet er sich / das er nit habe Aures audiendi: Ohren zuhören; Drittens / das seine Augen beschaffen / wie der Fledermausen / welche das Licht nit erdulden können. Endlich / das sein Herz in dem Sünden-Schlaff tieff vergraben ligt / und er alle diejenige hasse / welche ihre darvon aufzuwecken trachten.

Aber dieser Mensch wil mir noch nit schweigen / sonder kurtzum Recht haben. Man bezüchtiget mich / sprichet er / eines un-Christlichen Wandels; weilen ich mich bey der Predig ungern einfinde: Aber da geschicht mir Gewalt / und Unrecht: dann ich gehe gleichwol zur Predig-Zeit in ein Kirch / und verrichte also

da

Matthaei c. 12. v. 1.

Matthaei c. 11. v. 15.

N.
176.

da mein Gebett / höre ein oder zwei heilige Messen / und also an stat / daß ich den Prediger mit mir reden lasse / rede ich mit Gott / welches ist besser? Antwort / auch diese Entschuldigung ist laß / und nichts-giltig. Dann höre / was der weise Salomon in seinen Sprichwörtern sagt: Qui declinat aures suas, ne audiat legem, oratio ejus erit execrabilis: Wer seine Ohren abkehret / daß er das Gesetz nicht höre / dessen Gebett wird verwürfllich seyn.

So wil dann Gott nicht / daß du fort und fort mit ihm reden (oder damit ich dein Leszen Gebett recht beschreibe) daß du immerfort plappere sollest; Er wil zuweilen auch mit dir reden / und dieses durch den Prediger. *Omni negotio tempus est*, sagt Ecclesiastes: Ein jegliches Geschäft hat sein Zeit. Jetzt solle man beten / dann Predig hören; Und da man eines thut / solle das andere nicht vergessen werden; darum halte ich auch nicht vil auf diejenige / welche an denen Festtagen / an welchen sie beichten / und zu dem Tisch des Herrens gehen / die Predig beyseits lassen. Beydes kunte man wol neben einander verrichten; wann nur die Andacht grösser wäre / und man das warme Beht in der Frühe geschwinde verlassen wolte.

Damit ich aber mit meinem Gegner allein rede / so sage ich ihm / er komme mir vor wie ein Schwärmer / der keinen Menschen / wann er zur Gesellschaft kommet / reden lasset / und deswegen verdienet / daß man ihn auf das Maul schlage mit jenen Worten Juvenalis:

Semper ego auditor tantum,
numquamne reponam?

Solle ich dann nur allzeit zuhören / und niemahlen nichts dargegen antworten?

So kan es dann Gott dem Herren auch nicht gefallen / wann einer nur stüts in dem Gebett mit ihm reden wil / und nit dargegen auch anhören / was er ihm durch den Prediger sagen lasset.

Aber ich kan wol ohne Sorg seyn / diese Leute reden nit zuvil mit Gott / es gehet mit dem Gebett bey ihnen auch kleiner. Es fehlet anderstwo: Sie wußten es zusagen / wann sie recht beichten wolten.

Aber ich lasse von ihnen ab / als von Leuten / mit denen wenig / oder gar nichts aufzurichten / und wende mich zu anderen Partey / welche / wie Anfangs gesaget worden / darumen schlechten Lust zu dem Predig hören haben / weilien / wie sie sagen / ihr Bedechnuß gar schwach ist / und sie also von dem / was sie gehöret / nichts mit sich nach Haus tragen können.

Aber / O wie haben diese so gar kein Ursach / dergleichen Reden zu führen / oder so kleinmütigen Gedanken stat zugeben.

Es ist zwar nicht ohne / daß diejenige eines Theils glückseliger seynd / welche vermög der guten Bedechnuß / so ihnen Gott verlihen / die Predig daheim widerum aussagen können.

Wir seynd die Kirchen Prediger / sie seynd die Haus Prediger / und oft schaffet ein solche Haus- oder Nachpredig sehr grossen Nutzen.

Sie seynd gleich dem Licht / welches man in den Schulen *Lucem secundariam*, den Nachschein nennet; Dann nicht allzeit trifft die Sonne mit ihren Strahlen grad in das Zimmer hinein; sonder das Licht / welches auß den Hauptstrahlen erwachset / muß uns leuchten / sonst hätten wir nur allein auf derjenigen Echten Licht / von welcher die Sonne wirklich herscheinet.

Ein solcher Nachschein dann seynd diejenige / welche denen Predigern zuerkennen / und das Licht / so sie empfangen / den Ihrigen zuhaus widerum mittheilen.

Sie seynd gleich den Schöpf-Brünnen / welche von den Flüssen / so bey den Stätten vorbeystromen / unter der Erden angefüllet werden.

Sie seynd wie die kleine Aderlein in dem menschlichen Leib / so von den grossen Aderen das Blut entnemmen / und in den übrigen Leib auftheilen.

Sie seynd gleich dem Eisen / welches an einen Magnet-Stein gestrichen worden / und folgendes auch Nach-

N.
177.

Cap. 28.
v. 9.

Cap. 8.
v. 6.

Satyræ 1.^a

ten / oder andere kleine Eysen-Trümmlein an sich ziehet.

Wie groß aber der Frucht seye / welcher zuweilen erfolget auß der Wider-Erzehlung dessen / was man von dem Prediger / oder sonst einem geistlichen Mann gehöret / erklaret die sehr denkwürdige Geschichte / welche mir Daniel Bartoli in seiner Asia an die Hand bietet / folgendes Inhalts.

Parte 2.
Lib. 2.

N.
178.

Gracia ein Königl. Tochter / und Ehegemahl des Königs in Tango vernahm vil von dem Christlichen Glauben durch den Mund ihres selbst eigenen Ehe-Herrns; gewanne deswegen ein grosse Begird / mit einem auß unseren Vätern zureden; Aber das wolte der König / welcher in seinem heidnische Irthumb unbeweglich verharrte / keineswegs zugeben. Bewachte sie deswegen mit höchstem Fleiß zuhauß / und wann er sich in das Feld / oder anderstwhin begab / machte er alle genaue Anstalt / daß Gracia nicht einen Tritt über die Thür-Schwelle hinauß thun möchte. Da aber endlich die Zeit herbey came / wo man den Weibern durchgehends verlauben mußte / alle Götzen-Tempel in einer gewissen Gegend herum zubesuchen / hat sich die Königin mit sechs ihrer Fräulein / welche alle schon Christinnen waren / diser Gelegenheit bedienet / und ist von den Unfrigen / so vil in der Eyl geschehen kunte / in Glaubens-Sachen unterrichtet worden. Als sie aber ein Zeit hernach auch den Tauff empfangen wolte / kunte sie hierzu keinen anderen Vortheil auffinden / als endlich disen: Sie machte Anstalt / von ihren Fräulein in einem grossen Korb über das Fenster hinab gelassen / und also von einem starken Mann / der ebenfals schon ein frommer Christ ware / in die Kirch getragen zuwerden.

Als aber hiervon unsere Väter Bericht erhalten / haben sie ihr solches Vorhaben / als welches grosses Unheyl nach sich ziehen kunte / auf alle Weiß mißrahten: denen sie dann auch Folg geleistet; Und endlich ihr der Tauff von einer auß den schon obbesagten Cammer-Fräulein / wel-

ehe unsere Väter / ehe sie in das Elend fortgejagt worden / hierzu mit Fleiß abgerichtet / ertheilet worden: Darauf sie dann gleich Gott dem Herren die ewige Ered versprochen / mit Hinzusehen / daß sie auch ihr Blut für die Wahrheit des Glaubens dargeben wolle.

Dreyzehen Jahr hat ihr / zwar nicht blutige / aber doch gewiß sehr herknagende / Marter gewähret. Dann Geciundonus, also wurde der König / ihr Ehegemahl benamset / hat sie in Ansehung der so unbeweglichen Standhaftigkeit in dem Glauben / sehr hart gehalten. Des-sen doch ungeachtet / ist durch sie fast der ganze Hof zu Christo bekehret worden / und zwar ihre zween Prinzen / samt eben so vil Princessinnen hat sie mit eigener Hand getauffet.

Wodurch aber Geciundonus also erhitet worden / daß er ihr den Dolchen etlichmahl an den Hals gesehet / jedoch den Mordstich gar zuführen niemahlen sich vermessen: Bis sie endlich mit 37. Jahren ihr heiliges Leben seeliglich beschloffen.

Sehet / so vil hat vermöget die Erzehlung guter Lehren / so ihr Ehegemahl Geciundonus anderstwo gehöret. Er machte ihm selbst nichts darvon zu Nuhen: Aber Gracia behielt alles auf in ihrem andächtigen Herzen.

Er ware ein Teüchel der das Heyl-Wasser / verstehe die gute Lehr / vergeblich durch sein Herz hat aufstieffen lassen; Aber Gracia ware ein Muschel / die selbiges aufgefangen / und so lang behalten / bis es aufgequelllet In vitam æternam: In das ewige Leben.

Was wird dann nicht vermögen ein solche Predig / welche von einem frommen / und eyfrigen Herzen anderen Haus-Leuten daheim gehalten wird? Fahret dann fore ihr Christliche Nach- und Haus-Prediger / erzehlet / was ihr gehöret / und seyet vergwissert / daß Gott euren heiligen Seelen-Eyfer reichlich bezahlen / und vergelten wird.

Ihr aber / welche solche Gnad daheim widerum zupredigen von dem Himmel nicht erhalten / bekümmereet euch deswegen nit / als ob ihr die Predig nit recht / und

Joan. c. 4.
v. 14.

N.
179.

und wol gehöret hätten. Paulus redet ein Wort/ daß eüch billich trösten solle. Non enim in sermone, schreibet er zu den Corinthiern/ est regnum DEI, sed in virtute: Dañ es ist das Reich Gottes nicht in der Red/ sonder in der Kraft.

Gleiche wie aber das Reich Gottes nit bestehet in dem Wort des Redners/ sonder in der Kraft der allwirkenden Gnad; also liget dir auch nicht vil daran / ob du das Wort dem Prediger könnest nachsprechen; sonder an dem liget alles / ob es in deinem Herzen ein gute Wirkung habe.

Luc. c. 8.
v. 16.

Diejenige gefallen Christo / Qui fructum afferunt in patientia: Welche Frucht bringen in der Gedult. Die Frucht zeigt/ ob man die Predig recht gehöret / die Wirkung beweiset / daß man die Göttliche Lehr wol / und tieff zu Herzen genommen. Du aber / mein fromme Seel / gehest also auß der Kirchen / und von der Predig zuruck / daß du gänzlich entschlossen bist / hinfüran Frucht zubringen In patientia, In der Gedult; Du hast dir vorgenommen / die Armut / so dich schon von langer Zeit her stark eringet / mit Gedult zuübertragen / deinem groben / und rauchen Mann in aller Demut zu dienen / deinem Nachbarn von Herzen zuverzeihen / die Schimpf- und Spott- Wort / so man dir zugehohet / keineswegs zurächen / Gott den Herren / einen Weg als den anderen / zu loben / wann er dir schon kein zeitliches Glück zuschicken / ja dich mit schweren Krankheiten / und Leibs-Schmerzen heimsuchen solte. Wann du / sag ich / mit dergleichen kräftigen Fürsagen auß der Predig gehest / so hast du die Predig wol gemerket / ob du schon von derselben kein Wort mehr aussagen kannst.

Man spüret den Regen in seiner Wirkung / nemlich in dem fetten Gras / und anderen saftigen Gewächsen / ob schon kein einziges Tröpflein mehr davon kan aufgewisen werden.

Daß du aber / die Predig auß der Gedechnuß verlohren / und nichts mehr darvon zuerzehlen weißt / das ist nit dein

Schuld; Und du bist keiner auß denen / von welchen Christus in dem heütigen Evangelio sagt: Deinde venit diabolus, & tollit verbum de corde eorum; Darnach kommet der Teüfel / und nimmet das Wort auß ihrem Herzen hinweg. Nein / von dem Teüfel hast du dir das Wort nit nemmen lassen; sonder du hast es wider deinen Willen auß der Gedechnuß verlohren: Was kannst aber du darsür / daß dein Gedechnuß so schwach? oder wer kan das Wasser beschulden / wann es die eingetruckte Figur oder Form nicht behaltet / sonder gleich widerum verlieret? Sein Natur ist nicht so beschaffen / wie des Schnees / oder des weichen Wachs / welche er wann die darein geschlagene Hand / und alle derselben Finger gar eigentlich vorstellen / und darzeigen. Der Himmel hat dir nicht mehr gegeben; warum sollest du dann mehr zuverantworten haben? Gott hat dich nit wollen zu einem guten Prediger machen / sonder zu einem guten Zuhörer.

Und darum bin ich der Meinung / niemand höre die Predig besser / als die Einfältigen; dann sie nemmen das Wort mit Freuden auf: Die ganze Wochen freyen sie sich auß der Predig / und sagen / es seye ihnen kein Stund tröstlicher / als eben die Predig-Stund. Dorten siß sie gleichsam mitten in dem Trost; hören alles / was man sagt / und endlich bleibet ihnen auß vilen Stücken nur was weniges; aber eben dieses ist für sie übriges genug.

Es trincket auß einem Fluß das Wüchlein / und auß eben diesem Fluß trincket auch der Elefant: Beyde trinken ihnen genug; Aber das Wüchlein nur ein Tröpflein / der Elefant hingegen vil Maß. Es fallet ein fruchtbarer Regen / darvon ziehet seinen Saft ein großer Kürbis / und ein kleines Sanct Joannis-Beerlein / beyde zu ihrem Vergnügen.

Also wann schon ein fromme Seel von der Predig so vil nit ermerken kan / als er wann einer / der von hohem Verstand / und guter Gedechnuß ist / so leget ihr doch das wenige / so sie aufgefangen / bestermaßen zu.

Ein

Epist. 1.
c. 4. v. 20.

Luc. c. 8.
v. 13.

Ein Gleichnuß hat sie etwann mit sich darvon getragen / und mit diser behilft sie sich ein ganze Wochen hindurch in allen ihren widrigen Zuständen / und Betragnüssen ; Fast wie jene Frau / welche ihr folgende Gleichnuß sehr wol zu Nutzen gemachet.

Wann ein häftiger Sturm-Wind blaset / kan es wol geschehen / daß ein grosser / und starker Eych-Baum von der Wurzel herausgerissen wird ; da hingegen ein schwaches Moß-Kohr unverleket stehen bleibt.

Warum das ? Der truckige Eych-Baum widerseket sich mit seiner Stärke dem tobsinnigen Wind ; Das Moß-Kohr aber demütiget sich mit Neigen / und Niederbiegen vor ihm.

Diese Gleichnuß ist obgemelter Frauen sehr wol bekommen / und hat ihr zu standhafter Übertragung des harten Verfahrens / so sie von ihrem Mann erdulden mußte / grossen Vorschub gegeben.

Der massen vil nuhet auch ein kleines / und weniges / wann es in der Bedecknuß behalten wird.

Und gesehet / daß manche einfältige Seel ganz nichts auß der Predig mit sich darvon tragen solte / so würde ich dannoch sagen / daß sie die Predig mit Frucht angehoret ; dann außs wenigste bleibet ihr das Herz darvon noch weich / der Will noch erheit / und das Gemüt gegen den Tugenden noch wol geneiget.

N.
180.

Mein heutige Predig geduncket mich gleich zuseyn einem Wasser-Strom / der sich in zween Arm abgetheilet / und hernach nit mehr zusam stießet / sonder also geschiden in das Meer hineinlauffet.

Mit zweyerley Gattungen der Menschen hab ich Sprach gehalten / und zwar mit einer jeglichen insonderheit.

Darum wil ich sie jetzt in der Beschluß-Red / welche sonsten alles zusam fasset / auch nit zusam nemmen ; sonder ein jegliche mit einer ganz besondern Erinnerung abfertigen.

Den ersten sag ich / daß sie höchst-sträflich daran thun ; wann sie sich von der Predig / als von einer Sach / die ihnen nicht anständig / oder wie sie sagen darffen / nit nohtwendig / abschrauffen.

Fürs

wahr dise Leüt seynd in einem gefährlichen Stand / und wird nit wol anderst seyn können / als daß ihr Herz ganz erwilde / und einem Feld / daß mit Distlen / und Dörnern dicküberwachsen / gleich werde.

Solte ihr Gemüt das beste Erdreich seyn / so würde es doch ohne Predig nit mehr einige gute Frucht bringen ; Dann Samen est verbum DEI : Der Saamen ist das Wort Gottes ; Wo aber kein Saamen fallet / da bleibet das Erdreich öd. Nur das erste mal / da Gott die Welt erschaffen / hat man / ohne vorhergehende Besaamung der Erden / Weizen eingeschnitten ; Aber in den nachfolgenden Zeiten hat allzeit der Saamen vor dem Schnitt müssen aufgesprenget werden. Sage mir derohalben nur keiner / sein Herz seye so gut / daß / wann es schon von dem Göttlichen Wort nit angefaet wird / dannoch Frucht bringe.

Ich wil lieber glauben / was ein tiefs gelehrter / und wegen seiner Schriften sehr hochgerühmter Schul-Lehrer sagt ; daß nemlich ein Mensch / deme das Predighören verleidet / schon richtig auf dem Weg / so zu dem Verderben führet / begriffen seye. Dann er entziehet ihm selbst den sechs außserlichen Mitteln / welche diser Lehrer alle herzählet / und uns Gott zu Befürderung unseres Heyls an die Hand gibet / das vornehmste / nemlich die Anhörung der Göttlichen Lehr.

Oder wil man das einem Gottsgelehrten Schrift-Steller nicht glauben / so glaube man es dem grossen Pabst / und allgemeinen Christen-Vatter Gregorio, diser spricht in der 18. Homili über die Evangelia also : Terribile est valde, quod subditur : Qui ex Deo est, verba DEI audit : propterea vos non auditis, quia ex Deo non estis : Si enim ipse verba DEI audit, qui ex Deo est, & audire verba eius non potest, quisquis ex illo non est, interroget se unusquisque, si verba DEI in aure cordis percipit, & intelligit, unde sit : Es ist sehr erschrecklich was hernach folget : Wer nit auß Gott

ist /

N.
181.

Ist / der höret die Wort Gottes nicht : Darum höret ihr dieselbe nicht / weiln ihr auß GÖtze nicht seyet : Dann wann derjenige die Wort Gottes höret / der auß Gott ist / und der seine Wort nicht hören kan / der auß ihm nit ist / so frage ein jeder sich selbstn / ob er die Wort Gottes mit dem Ohr des Herzens vernemme / und also wird er verstehen / woher er seye. Wenn von disen Donner - Worten das Herz nit zitteret / wer das / was Gregorius Terribile valde, sehr erschrecklich nennet / ohne Bezügung einiger Furcht für Ohren gehen lasset / wer noch sagt / er seye zu Erlangung seines Heyls der Predigen nicht benöthiget / wer denen / so ihm das Herz rühren künnten / noch beständig den Rücken zuehren entschlossen ist / deme hab ich nichts mehr zusagen ; Dann es stehet geschriben : Ubi non est auditus, non effundas sermonem : Wo kein Gehör ist / da gieße die Red nicht auß. Er hat keine Ohren / weder für mich / noch für einen anderen Prediger. Endlich wird er doch genöthiget werden zuhören die erschreckliche Stimm des zornigen Richters / der ihm dahin verweisen wird / allwo er zwar ewig schreyen / und heülen / aber kein gnädiges Gehör jemahl mehr finden wird. Ich hab dir / wird GÖtze sagen / durch meine Prediger zugeruffen / und du hast mich nicht hören wollen ; Jetzt lasse ich dein Geheül auch für Ohren gehen / und lache zu deinem Untergang.

Eccl. cap. 32. v. 6.

N. 182.

Der anderen Parten / weiln sie / vermög ihrer selbst eigenen Aufslag / in der Bedechtnus sehr schwach ist / und wenig / oder schier gar nichts merken kan / lege ich nur ein einzige Gleichnuß in das Herz / und schicke sie darmit nach

Haus. Habt ihr niemahlen gesehen ein Wasser - Rad / welches um und um mit kleinen Rüblen behänget ist / Wann dieses Rad umgeheth / so schöpfen die Rübelen Wasser / und führen es mit sich in die Höhe hinauf ; gießen es aber auf die Zwerg - Brettlein / so ebenfals in das Rad eingefälset seynd / gleich widerum auß.

Nun möchte einer villicheit fragen / was es den Rübelen für einen Nutzen bringe / daß sie sich mit Schöpfen aber / und abermahl anfällen ; und aber das geschöpfte Wasser gleich widerum aufgießen ? Antwort / ein solcher Rübelen / der sich fort und fort annehet / hat gleichwol dieses zum besten / daß er niemahlen zerlechten / oder von einander schränden wird.

Also / mein einfaltige Seel / ob du schon die Predig eben so wenig / als diese Rübelen das Wasser / behaltest : So wird jedoch dein Herz von dem Göttlichen Wort stäts angefeuchtet : Du wirst von der Hitz der bösen Begirlichkeiten nicht aufgedörret : du bekommest keine Klumpen / Klusten / noch Schrunden / dardurch die Gnad / und Liebe Gottes hinauß fließen künnte : du bleibest frisch / und saftig in der Andacht : Dieses ist der Frucht / welchen du auß der Predig gleichsam unvermerket darvon tragest. Jetzt gehe hin mit dieser Gleichnuß / und komme bald widerum zur Anhörung einer anderen Predig in die Kirchen herein : Entzwischen aber gib ich dir den Trost / daß du einer auß denjenigen Zuhöreren / oder Zuhörerinnen seyest / welche das Wort auffangen In corde bono, & optimo : In einem guten / und besten Herzen. Lobe deswegen mit mir die allerheiligste Dreyfaltigkeit / jetzt / und in Ewigkeit.

Lucæ c. 8. v. 46.

A M E N.



R

Bier